Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 76 (1950)

Heft: 34

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Frau Bänzliger liest die Zeitung

«Momoll, du bekommst sie sofort, Schaaggi. Und das Essen ist fertig. Man muß doch jetzt, wo man keinen Augenblick weiß, was kommt, auf dem laufenden sein. Ich lese sie jetzt vor dem Essen, natürlich nicht immer, es kommt drauf an, was ich koche, aber Rimpfleisch kann allein kochen, wenn das Gemüse einmal gerüstet und drin ist — Ja, sofort, Schaaggi, siehst du, da bin ich ja schon.

Weißt du, es hat wieder soviel Sachen in der Zeitung, die du mir erklären mußt. Unsereiner versteht halt einfach nicht viel. Jeeh, wenn ich an die Ledigen denke, und an die Witwen und überhaupt an alle die, wo keinen Mann daheim haben, der's ihnen erklären kann! Es nimmt einen schon nicht wunder, daß die manchmal einen so — so zurückgebliebenen Eindruck machen.

Warum sind jetzt die Russen wieder in den Sicherheitsrat zurück? Aechscht weil sonst keiner Veto einlegt, oder wie das heißt, wo die Russen machen? Gibt's jetzt dann mehr Sicherheit?

Weifst du's auch nicht?

Nimm noch ein Stück, Schaaggi, es ist Hohrücken, der Metzger weiß schon, was ich will. Wenn ich denke, daß es Frauen gibt, die das Dienstmeitli in die Metzg schicken! Man kann sich ja denken, was die dann – Aber Schaaggi, was ich noch fragen wollte, hört jetzt dann der Krieg in Korea auf, wenn sie wieder drin sind? Ich meine, die Russen? Ich meine, im Sicherheitsrat? Sie sind doch überstimmt worden, da sollte es doch eigentlich – Verstehst du's auch nicht?

Oder wäre der Koreakrieg gar nicht ausgebrochen, wenn sie in der Zwischenzeit auch im Sicherheitsrat gewesen wären?

Du, Schaaggi, ich habe gemeint, wenn man abstimme, mache man nachher was die Mehrheit angenommen hat? So? Nicht immer?

Schad, daf, du nie Rübli nimmst, sie sind gut, so in der Suppe gekocht. Bei uns zuhause mußten wir immer alles essen, und Rübli schon gar. Aber wegen der

Mehrheit, da war doch eine Mehrheit, ich meine, eine Art Mehrheit, für den Leopold, oder hat er das bloß gemeint? Und nachher wollten sie ihn dann doch nicht. Wolsen wir ihn jetzt wieder, oder was? Natürlich verstehe ich nichts, darum frage ich ja. Ich habe sogar tagelang nicht verstanden, ob er überhaupt abgedankt hat, oder nicht, oder doch. Das kommt davon, wenn man keine staatsbürgerliche Bildung genossen hat, aber gäll, dafür hat man schließlich einen Mann, der einem alles erklärt. Gilt eine Abdankung auch, wenn sie nicht unterschrieben ist? Oder ist sie doch unterschrieben? Dann kommt er vielleicht wieder zu uns. Es ist nett, wie wir immer alle Emigranten aufnehmen. Schon nicht grad alle, aber doch. Jäso, er ist kein Emigrant, eben, gell. Ich hab's doch noch gedacht. Er sieht doch auch gar nicht so aus. Und seine Frau ist eine Schöne, gäll, Schaaggi, die gefiele dir jetzt auch noch! Ich habe nur gefragt - ich schneide grad noch Brot, Schaaggi - ich habe nur gefragt, weil du einmal gesagt hast, ein Emigrant sei einer, den sie daheim bei sich nicht haben wollen. Momoll, ich versteh's schon, teil Belgier wollen ihn ja haben.

Du, Schaagg, warum haben sie den Studenten in Bonn das Duellieren verboten? Ist es nicht besser, wenn sie unter sich dreinschlagen, als auf andere? Eben ja gell, man weiß nie so recht.

Es ist schon schrecklich, wie das an der Riviera brennt. «Massenflucht der Sommergäste» «Die ganze einheimische Bevölkerung zu den Löscharbeiten aufgeboten» heißt es. Warum haben ächscht die Sommergäste nicht ein bißchen mitgeholfen beim Löschen, statt Massenflucht? Eben ja, dafür geht man nicht in die Ferien, da hast du schon recht.

Du Schaaggi, ist eigentlich der Herr Celio schon in Rom oder geht er erst? Gell, das ist doch für alle nett, daß er jetzt dorthin kann. Dort unten sind sie sicher viel besser zufrieden mit ihm, als mit seinem Vorgänger, wie hieß er schon? Der, über den die Zeitungen so geschimpft haben, als er tot war. Wieso eigentlich erst, als er tot war?

Natürlich kannst du auch nicht alles wissen, Schaaggi. Du hast ja überhaupt die Zeitung noch gar nicht gelesen, du Armer! Da ist sie, ich gehe jetzt abwaschen.»

Rethli

Revolten, die ihn nicht erreichten

Liebes Bethli, nicht wahr, es ist oberste und heiligste Pflicht einer Ehefrau, in erster Linie dem Auge ihres Mannes wohlgefällig zu sein (darin sind sich alle Blättli einig). Wenn also so ein Mann plötzlich in akute Schwärmerei für einen Riebel verfällt, geradezu poetisch wird, und einen Riebel überaus heimelig und eine gewisse Würde verleihend findet, so daß das gesamte Familienglück plötzlich an so einem Vogelnest zu hängen scheint, so ist es ganz gleichgültig, daß sich alles übrige Volk die Haare kürzt. Man läßt das Seine wachsen, denn man muß ihm gefallen.

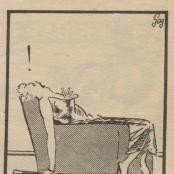
So fing ich also an, einen Chignon zu züchten, d. h. mit Hilfe reichlich vieler Haarnadeln – von denen jeweils bis am Abend zirka die Hälfte über Bord und in meinem Kielwasser verloren ging - zäumte ich meine Schwänze irgendwie hinten am Kopf in die Höhe. Daß mich dieser Haarsalat jeden Tag aufs neue zur Verzweiflung brachte, schien mein Gebieter nicht zu merken. Er wußte ja auch nicht, daß ich beim Posten oder im Tram ständig auf mitfühlende Seelen stieß, die mir diskret zuflüsterten: Fröilein, Sie verlüüred ä Haarnadle. Dazu kamen noch die diversen Kommentare unserer Freunde. Die höflichen unter ihnen fanden die neue création «sehr vorteilhaft», die andern sagten mir kurz und schlicht, ich sähe aus, wie meine eigene Großmutter.

Ich hielt aus — pickelhart und treuergeben den Wünschen meines Gebieters ... bis zum berühmten letzten Tropfen. Dieser Tropfen kam in Gestalt einer Dampfschifffahrt, wo mir der Wind schon nach fünf Minuten alle meine Schwänze samt Haarnadeln in den vier Himmelsrichtungen herumblies, worauf die Kinder in seltener Einmütigkeit erklärten, ich sähe aus wie eine Zigeunerin. Sie fanden das lustig, ich aber









hatte genug von diesem verwünschten Hottentottenriebel, und anderntags ließ ich meine Mähne stutzen.

Einige Tage später wurde unser Vati aus dem WK enflassen. Es war mir nun doch ziemlich bänglich zu Mute mit meiner emanzipierten Haartracht und ich beschloß, die erste Tuchfühlung mit meinem heimkehrenden Krieger an den Bahnhof zu verlegen. Die Oeffentlichkeit dieses Ortes so dachte ich – würde seinen Reaktionen beim Anblick meines dezimierten Pflanzplätzes gewisse Schranken auferlegen. Als der Zug einfuhr, gab ich mir die größte Mühe, trotz meiner Riebellosigkeit sowohl heimelig, als auch würdig (siehe oben) zu wirken. Ich bekam das obligate, stachelige Müntschi. Weiter passierte nichts und wir waren schon zum Bahnhof hinaus, als ich mit belegter Stimme sagte: Lueg mi emal a! Woraufhin mein Feldgrauer mich lieb anschaute und versöhnlich sagte: Du häsch immer na ä Obsinas. - Nach weiteren hundert Metern hielt ich die Spannung nicht mehr aus. Mitten im Trubel der Bahnhofstraße nahm ich feierlich meinen Deckel vom Kopf und sagte mit Grabes-stimme: De Riebel isch ab! – Und mein Mann, für den ich wochenlang mit meiner Skalptracht gelitten hatte, dieser selbe Mann starrte mich verdutzt an und sagte dann leicht verstört: Ich has gar nöd gmerkt – aber eso isch es eigentli au nett!

Liebes Bethli, nun wirst Du denken, daß sich dieser ganze Haarsalat recht minniglich gelöst hat. Du ahnst aber nicht, daß mir dabei meine ganze, mühsam aus Dutzenden von Blättliratschlägen zusammengekleisterte und gepäppelte Ehephilosophie, mit der ich eine sozusagen unfehlbare Behandlungstaktik meines Mannes im Sack zu haben glaubte - daß mir also dieses ganze stolze Gebäude zusammengekracht ist in Schutt und Asche. Mein Vertrauen in die Blättligotten ist auf das Schwerste erschüttert, denn sag' selber, Bethli, wie zum Gugger soll ein Mann merken, daß seine Traute seelisch mitschwingt (und das muß sie unbedingt, laut Ratschlag aus Christels Blättli), wenn der gleiche Mann nicht einmal merkt, daß sie den Riebel abgehauen hat? - Was bleibt mir anderes übrig, als meinen Gespons von nun an ganz laienhaft nach meiner eigenen Feld-Wald-und-Wiesenmethode zu behandeln.

Oder hast Du vielleicht einen Rat für Deine Dich herzlich grüßende Leonore.

Nenein, Leonore. Ich hab eine reiche Sammlung von Erfahrungen dieser Art. Am besten ist, Du improvisierst Dich durch. Das merkt er nämlich auch wieder nicht. — Bethli.



Faustisches Dilemma oder: Welches Heftli lesen Sie?

Liebes Bethli! Ich frage mich, ob Du für meine Lage Verständnis aufbringen kannst, denn ich weiß ja nicht, ob Dein Mann schnarcht oder nicht. Meiner auf alle Fälle tut's und dazu ausgiebig, beharrlich und laut. Kaum bin ich in Morpheus Arme entrückt, beginnt neben mir ein Orgelkonzert. Nach Orgel tönt's zwar nur, solangeich noch im Halbschlummer bin und der weicht unweigerlich dem "Sägereilärm" von nebenan.

Nun ist's so weit gekommen, daß unser ehelicher Friede durch diese Nachtgeräusche gestört zu werden droht. Watteptropfen in den Ohren fruchteten nichts, Rütteln und Schütteln meines Ehegespons trugen mir nur Schimpfworte ein. Nacht für Nacht ergriff ich nach längerem oder kürzerem Zuwarten die Flucht, um mich im Wohnzimmer auf den Boden zu betten (einen Couch besitzen wir nicht)! Rat bei Freunden einzuholen, wurde mir seitens meiner Ehehälfte dringend untersagt, denn







Geduldig ist das Schaukelpferd Perosa-Strümpfe sind begehrt

Perosa

Der gute Strumpt

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich







Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken



Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen Paralbin - Kur zu Fr. 10.80 komplette Erhältlich in Apoth. u. Drog., wo nicht, diskreier Postversand durch Kräufer - Depot: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Ferien und Erholung am Südhang des Ägeritales Im Hotel Kurhaus Waldheim Unterägeri am Ägerisee Geschmackvoll eingerichtetes Restaurant, intime Bar. Besonders bekannt: Küche u. Keller. Tel. (042) 451 02. Großer E. E. Henggeler-Stämpfli

Hotel Couronnes & Poste, Brigue



Das eigenwillig-reizvolle neue Restaurant, ein wie aus einem feudalen Schloß herausgelöster Raum, ist just der rechte Rahmen für ein würdiges Mahl und den Duff der Walliser Weine. Daneben die neue, intime Bar ... Ein Besuch lohnt sich! Tel. 31509 R. Kuonen, neuer Besitzer.



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Vorzügl. Küche, qute Weine. Ständiges Hausorchester. Tel. (041) 7 21 63 J. L. Fuchs

der Frau

über ,intime Angelegenheiten' einer Ehe sollte nicht mit Freunden diskutiert werden. So blieb mir nichts anderes übrig, als die Literatur nach dem Stichwort ,Schnarchen' abzusuchen, um vielleicht irgendwo doch einen Hinweis zu finden, wie dem Uebel beizukommen ist. Und das Glück war mir hold, denn da ruft unser alter Bernard Shaw allen Schnarchenden zu: Macht den Mund zu, dann seid ihr schon gerettet!' Gleichentags fand ich zudem in einem Arztbuch folgenden Hinweis: Durch Schnarchen wird kalte, ungereinigte Luft direkt in den Rachen und die Lunge geführt, was eine große Infektionsgefahr darstellt. Mandeln, Kehlkopf und Lunge sind dabei die gefährdetsten Organe.

Und mein Mann gab sich endlich geschlagen! Im Bett nun schloß er den Mund und ließ sich von mir eine Menge Verbandstoff unterm Kinn und um den Kopf wickeln, bis es ihm unmöglich wurde, den Mund wieder zu öffnen. Daraufhin schlief ich die ganze Nacht hindurch in meinem Bett, auch die nächste und übernächste Nacht. Dann kam das Unglück, und zwar in Form einer pseudo-wissenschaftlichen Abhandlung in einem von mir abonnierten Heftli. Darin hieß es unter dem Titel: «Schnarchen ist gesund», daß das Schnarchen der Ausdruck von kraftstrotzender Gesundheit sei, daß Schnarchen die Lungen stärke und die Verdauung fördere.

Seither schläft mein Mann wieder ohne Kopfverband und ich ... ja nun, ich schlafe eben nicht. Rat mir, Bethli, was soll ich tun? Soll ich mich scheiden lassen wegen zu erduldendem Sadismus meines Mannes? Oder soll ich Strafklage gegen dieses Heftli einreichen wegen Gefährdung des ehelichen Friedens?

Deine unglückliche Alice.

Vom eidgenössischen Sadismus

Liebes Bethli! Kannst Du mir helfen? Meine Nachbarinnen in unserer sonst netten, aber ringhörigen Wohnsiedlung, scheinen alle an chronischer Klopfitis zu leiden. Woche für Woche wird hier trotz Staubsauger, vom Perser bis zur Kokosmatte alles in den Garten geschleppt und gründlich durchgeklopft, von einigen Spezialistinnen sogar prinzipiell nur auf der rechten Seite (wie meine Gwundernase nach und nach merkte).

Da ich diese Klopfwut nicht teile und meine Wohnung trotzdem sauber ist, habe ich mich schließlich gefragt, ob dies etwa der neueste oder uralte Trick der Schweizer Hausfrauen im allgemeinen und meiner Nachbarinnen im besonderen ist, in relativ kurzer Zeit zu neuen Teppichen zu kommen? Dem Herrn der Schöpfung wird dann einfach erklärt: «Ja gseesch, der alt isch halt eifach dure!»

Ich hätte schon lange gerne in das Zimmer meines Sohnes einen Berber, bin aber bis dato bei der "Regierung" auf Wider-stand gestoßen. Soll ich nun den bisherigen Teppich auf die obige Art und Weise ins Jenseits befördern oder weißt Du mir vielleicht ein noch probateres, für Ehemänner aber ebenso unauffälliges Mittel?

Mit freundlichem Gruß Annalies.

Liebe Annalies, ich hoffe mit Dir zum Himmel, daß eines Tages so viel Teppiche zerklopft sein werden, daß die Männer gegen die Klopferei ein-schreiten, und damit einer besonders üblen Tortur im schweizerischen Volksleben ein Ende bereiten. Dein Bethli.

Unsere Kinder

Wir erwarten Familienzuwachs. Als ich den kleinen Peter frage: «Jaa, hettisch jetzt lieber äs Brüederli oder äs Schwöschterli?», gibt er mir nach einigem Nachsinnen zur Antwort: «Em liebschte hett i halt ä Schildchrott.»



.. mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.- und 17.- in allen Papeterien erhältlich.





Neues Wohlbefinden

durch den natürlichen Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien.
Er reinigt gründlich Blase und Nieren und regt sie zu
neuer Tätigkeit an, treibt die schädliche Harnsäure, Gifle
usw. aus dem Körper, was gerade bei rheumatischen Beschwerden, Magen- und Verdauungsstörungen besonders
wichtig ist. So gibt Ihnen der gereinigte Organismus wieder Wohlbefinden. — Flaschen zu Fr. 4.— und Fr. 8.—,
ganze Kur Fr. 13.—, in den Apotheken und Drogerien
erhältlich.

Hersieller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. ionen, Brill, Shampoons, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Comilfo Hausgeist

innerlich bei Erkältung Uebelkeit Bauchweh Magenkrampf Halsweh / Katarrh Ohrenweh Zahnweh Nervöse Störungen Regelbeschwerden

äußerlich bei Rheuma Gicht Nervenschmerz Hexenschufz Ischias Kreuzweh Migräne Quetschungen

Halskehre

In Apotheken und Drogerien ausdrücklich «Comilfo» verlangen, Originalflaschen Fr. 2.25 und 4.— (I. K. S. No. 12637). Gratis-Prospekt oder Probemuster gegen Einsendung von Fr. 1.— in Briefmarken an: Laboratorium E. BERNAUER, HERGISWIL/Nidw.

den Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer NEUT Apotheke oder Drogerie

